

The background of the cover is a painting. On the left, a woman in a long, flowing white dress with a gold belt and a white cape stands on a rocky shore, looking down. The sea is a deep, vibrant red. In the distance, a dark silhouette of a ship is visible on the right. The sky is a pale blue.

GINO PACIFICO

SAPPHO UND DAS BLUT DES FLÜCHTLINGS

GEDICHTE IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG
VON CHRISTIAN LEECK

istolé

*Erinnerungen an Lesbos
im Jahr 2020.*

*„Der Mond ist hingesunken
und mit ihm die Plejaden mitten
in der Nacht. Es vergeht die Jugend.
Und nun muss ich alleine schlafen.“*

(Sappho, in der Übersetzung nach Quasimodo)

Inhaltsverzeichnis

Blick in die 2020er

Das Erwachen von Sappho

Vorsicht, ein unerwartetes Ende!

Die Gefährlichkeit politischer Bravour

Europa, das einst war

Blutbad in Hanau

Die Natur im Jahr 2020, 2020 über Normalnull

Respektiere die Natur!

Emigration und Immigration

Das Schaufenster der Emigranten I

Das Schaufenster der Emigranten II

Ich, das exotische Tier

Wenn eine Mutter auswandert

Nicht nur an Sizilien gerichtet

Du Regen

Morgendlicher Parkplatz

Ironische Klage des Emigranten

Ohne Wiederkehr

Wo ist dein Zuhause, Emigrant?

Besuch

Autobahn

Zuhause ein Fremder

Untrennbar

Das Blut des Flüchtlings erzählt

Meine Heimat, das Horn von Afrika

Alioma, im Laderaum vergewaltigt

Hunger

Hoffnung

Wenn das Europa ist

Flüchtlinge vom gegenüberliegenden Ufer

Natur und Mensch

Die Stille treibt an

Mit den Gedanken zurück aufs Land

Der Eindringling

Wer entkommt ihm?

Die Sonne und die Wolken spielen

Die Komposition der Natur

Die Freiheit des Fliegens

Oh Meer! Oh Ihr Berge!

Damals im Frühling

Teil der Natur

Ein weißer Januarmorgen

Die Wärme des Schnees

Die Strahlen des Lebens

Zitronenduft

Bukolisches Fragment

Zuversichtliche Fische schnellen empor

Die Natur der Dinge

Erinnerungsbild von Großmutter

Die Ruhe im Wald

Der Mensch ist...

Wenn die Symbiose fehlt

Der katzenartige Mensch

Hoffnung und Glück

Auf der Suche nach einer besseren Welt

Hoffnung

Leben

Welch ein Glück!

Die Kinder

Umherziehendes Glück

Das Glück erbittet man nicht

Das verborgene Glück

Gib nicht auf

Suche nicht das Glück

Meine Bitte an das Glück

Das sehnde Glück

Atheismus ist für die Starken

Eine bessere Welt

Gedankenspiele

Nur eine Wahrnehmung

Es ist nichts

Wortspiele

Die Liebe in den Wortarten

Zuviel Schönheit schüchtert ein

Auswahl

Der Mond zur Sonne

Leere

Die Kakophonie der Pünktchen

Verstehen

Ein Eselchen

Liebe

Ohne Blüte

Kon-Fusion

Ewige Liebe

Der Niedergang der Rose

Dein Universum

Wiedervereinigung

Kleiner Gedanke an dich

Die Rose gehört dir nicht

Zustand

Unterdrückte Liebe

Trümmer

Das Nichts

Die Liebe wird schwinden

An dich denkend

Verliebtes Eselchen

Du bist

Der Gefühlsausbruch

Es ist sublim

Gemütsbewegungen

Nächtliche Fahrt

Regennacht

Die Faulheit

Innere Ruhe

Morgensüße

Aus dem Fenster der Frühling

Freude zu Tisch

Kurze Augenblicke

Nur Mut!

Allein

Der Sturz der tragenden Säule

Unglaublich

Glück

Die leisen Klänge

Die Stille

Morgenröte

Er

Nach einer Genesung

Einem schweigsamen Freund

Wenn die Tränen sprechen

Entfernung und Berge

In der Ferne

Phantasie

Unter Schmerzen genießen

Lebensweisheiten

Schau in dich hinein, junger Mann!

Nutzlose Vollkommenheit

Wenn eine Frau raucht

Alles im Gegenteil, aber nützlich

Aphorismus

Selbstporträt der Heimtücke

So und nicht anders

Verstand und Gefühl

Für Franco

Kurze Augenblicke

Das Ende

Die Dichtung

Die Poesie ist

Suche das Gedicht

Vorwort

Einem zufälligen Umstand im Jahr 2017 habe ich die Freundschaft mit dem in Monheim wirkenden Lehrer und Dichter Gino Pacifico zu verdanken. Als wir uns kennenlernten, fühlten wir uns auf Anhieb durch das Band unserer Zuwanderungsgeschichte vereint.

Als Sohn einer Gastarbeiterin aus Sizilien wuchs ich unter der italienischen Bevölkerung des bergischen Dreistädtecks auf und erlebte nicht nur in meiner Jugend tagtäglich, was es bedeutet, zwischen zwei Kulturen, zwei Sprachen, zwei Lebenseinstellungen, zwei Sehnsüchten zu leben. Die Kraft der Lyrik, die sich dank der in freien Rhythmen verfassten Gedichte von Gino Pacifico auf mich entfaltete, half mir, meine Identität aus der Sicht meiner Eltern generation zu erfassen.

Im Jahr 2021 bot mir Gino Pacifico an, sein dichterisches Lebenswerk als Anthologie in deutscher Sprache herauszugeben. Zu der Zeit verarbeitete er in seiner Lyrik die großen gesellschaftlichen Themen der 2010er und 2020er Jahre, zu denen auch das Flüchtlingsdrama auf Lesbos gehört. Vielfältig in der Tat sind die sinnlichen Eindrücke seiner Gedichte auf den Leser. Ein bunter Strauß an frühlingshaften Tulpen, ein Mix aus sommerlichen Meeresbrisen und Zikadengesang, ein winterlicher Schneehauch auf den Dächern eines süditalienischen Bergdorfes, ein bunter Fang eines Fischers an einem besonnenen Septembermorgen. Gino Pacificos Gedichte sind ein aufrechter Reisebegleiter, den es unabhängig von Kalender, Sprache und Biographie mitzuführen lohnt.

Möge der Leser großes Vergnügen und merkliche Berührung
an dieser Reise durch Gino Pacificos Lyrik verspüren.

Christian Leeck

Blick in die 2020er

Das Erwachen von Sappho

Verängstigte Kinder im grellen Rot
des tobenden Feuers herumlaufen,
Jungs und Mädchen, die böse schreien,
Frauen, die verzweifelt weinen,
auf der Suche nach ihren vermissten Kindern.
Bleche und Zelte ungestüm wie ein Scheiterhaufen
in diesem chaotischen Flüchtlingslager brennen.
Das stetige, herbe Knallen
dieser brennenden und wütenden Höllenluft
nach 26 Jahrhunderten eine Urdichterin
aus tiefem Schlaf erweckt.
Es ist Sappho. Immer noch verwirrt
vom plötzlichen Erwachen,
schockiert von diesem immensen Gewirre,
ruft sie ihre Göttin an
und fragt betreten:
„O Aphrodite, was passiert auf meiner Insel!
Wird sie von Tyrannen getrübt, die um Befehlsgewalt
ringen?“
Hinzu fügt Sie dann:
„O Muse, ist es eine persische Invasion,
die mein geliebtes Lesbos in Brand gesetzt hat?
Erhabene Schönheit, Darstellerin der Liebe,
der so sehr von mir gelobten, ich fordere dich auf...
vom Olymp komm hinunter,
bevor es zu spät ist... befreie die Insel von dieser Hölle!“
Die gefeierte Göttin repliziert und erklärt,
weder kämpfen Tyrannen um die Insel,
noch wollen Perser sie erobern,
Tausende von Menschen aus

aller Welt strömen nach Lesbos.
Thanatos hat sie
vom Jahrtausende währenden Schlaf geweckt,
um dieses traurige, grausame Ereignis
zu sehen und Mitleid zu empfinden.
Denn ihre brennende Insel
in gewaltiges Chaos versunken ist.
An diesem zerstörten Ort angelangt,
fragte Sappho die Göttin:
„Wo ist der Thiasos,
an dem ich vor vielen Jahrhunderten
meinen Schülermädchen Liebe beibrachte?
Liebe, die ich mit Oden deklamierte,
mit dem Klang der Leier emporbrachte,
mit dem sinnlichen Tanz
der jungen Mädchen vervollkommnete?“
Nun sind sogar Olivenhaine, die einst
Frieden und Gelassenheit ausstrahlten,
von Müllbergen zerstört,
von verzweifelden Menschen aufgesucht, die Schutz suchen
vor der sengenden Sonne und der Feuchtigkeit der Nacht.
Die Mohnfelder, mit Blick auf den Horizont,
genießen nicht mehr die Annehmlichkeit des Azurs
und des Smaragds des Meeres,
wo einst die Venus sanft auf ihrem Wasser lag, und ihre
Grazie
vom Sonnenlicht mit sinnlichen Küssen berührt wurd'.
Auf diesem Meer, nun eine Barriere, treiben Leichen,
auf seinen Wellen gleiten Lastkähne
voller verzweifelter Menschen mühevoll nach Europa.
Von schmutzigen, abgenutzten „Masken“ benebelt,
versuchen Flüchtlinge
die tödlichen Angriffe eines Virus abzuwehren,
eines unsichtbaren Feindes, der in großen Zahlen
hierher geströmt kam.
Dank des Menschen

ist die ganze Erdkruste voll davon.
Wie ein Mähdrescher dieser nun
viele Menschenleben dahinrafft,
sie aberntet, vernichtet, tötet.
In Unkenntnis von alledem wurd' Sappho,
bald nach ihrem Aufwachen,
gewarnt von der Göttin der Liebe.
Bei der Überraschung der Nachricht
nahm Bestürzung sie in Besitz.
Sappho, bei vollem Bewusstsein,
sieht die Hektik auf ihrer Insel,
die so erschöpft wie die Schiffbrüchigen riskiert,
vom Meer verschlungen zu werden.
Einst, in der Harmonie dieses Ortes, umgeben von Mädchen,
bereicherte sie den Lauf der Zeit mit ihren Versen,
veredelte die Idylle auf ihrer paradiesischen Insel.
Der Duft, getragen von der Meeresbrise,
umhüllte feierlich ihr edles und bezauberndes Gefühl.
Die berauschten Seelen, von diesem Duft
intensiv gestreichelt,
erlebten größten Genuss.
In diesem Aufruhr aber
wird sie von tiefem Leid beherrscht:
„Oh weh! Die Harmonie auf dieser Insel wird
gebrochen von den ‚armen Barbaren‘, die hier
Freiheit und Würde suchen,
solche, die fast nie gewährt wird.
Mein sanftes Meer hat der schändliche Poseidon
für Tausende von Menschen, die es überqueren,
überall verschlossen. Ein Bedauern!“
In dieser widrigen Realität des 21. Jahrhunderts wandert
Sappho,
erleuchtet nach ihrem Erwachen,
unter den Menschen, streichelt
verlorene Kinder und hilft hier und dort,
appelliert an das Europa, das nur zuschaut:

„Du, Europa, Erbe meiner hellenischen Zivilisation,
sei nicht taub gegenüber dem verzweifelten Ruf
von Zehntausenden! Dein Handeln ist gefragt!
Es ist Zeit, richtig zu handeln!
Euch Europäer flehe ich an, nehmt sie auf!
Schenkt ihnen Gastfreundschaft!
Auch euer Christus verlangt es!“
Die Ermahnung der Sappho wiederholt sich:
„Worauf wartet Ihr! Vielleicht wartet Ihr
auf die Erpressung eines Despoten
aus dem nahegelegenen Kleinasien,
der euch früher oder später mehrere Millionen
Flüchtlinge schickt, die trostlos schon an den Grenzen
Europas
stehen und warten, dass sie gegen große Lösegeldsummen
freigelassen werden, um eure Küsten zu bevölkern?
O Europäer, vereinigt euch,
eure Rettung steht kurz bevor! Eure Spaltungen
zerreißen Europa und schwellen die Brust
von Nationalisten und Populisten.
Es ist eine Aberration! Handelt deshalb, weil unter euch
zahlreiche Menschen,
mit einem großzügigen Herzen, bereit sind, zu helfen.
Die Größe Europas besteht in der Einheit
zum Wohle aller.“
Diese Mahnworte spricht Sappho verbittert, sie weiß,
dass nicht ihr diese Gegenwart gehört.
Bevor zum Grab sie zurückkehrt,
um in die ersehnte Ewigkeit zu entschwinden,
geht sie zum Olymp,
zu den Göttern für die Menschen sie fleht.
Bei ihrem nächsten Erwachen, falls sie jemals erwacht,
will die Dichterin ein geeintes Europa sehen.
Ghettos will sie abbauen und aufnehmen
diese armen Geschöpfe mit Achtung
auf dem Kontinent.